

zu Hoffen

165

erlauben mir, daß ich Ihnen mit der Bitte um gütige
 Nachsicht den gewisser Zeit meiner Anwesenheit der Zeit
 überweise. Niemand kann von der Mangelhaftigkeit seiner
 Kunst so überzeugend zeigen als ich bei diesem Brief; allein
 die Liebe zur Kunst liebt mich nicht weniger einen Beitrag
 zu deren Förderung zu leisten. Ich habe Sie ich nicht die
 Berücksichtigung in ihrer Selbstschätzung für unmöglich, wird mir
 als Freunde erweisen, wenn man mir die Folgen gründlich
 ungeschiedel, nicht, wie man es hat, ^{mit} dem allgemeinen
 Namen der Dilettanten abweist. Man hat zu berücksichtigen,
 daß ich an einem Orte lebe, wo kein tüchtiger Musiker
 der Kunst lebt und gute Musik zu hören eine Seltenheit
 ist.

Indem ich Sie ersuche mich Frau Gemastin, die ich die Ihre
 sehr bekannt zu setzen, freundlich zu empfangen, verweise ich
 in anerkennender Freundschaft

zu Hoffen

Mus. Schre. 106

Jena
den 16 Oct 1841.



angenehm
Istand